

Test: Steinberg Groove Agent 3

von Kilian Servais

Die erste Ankündigung der dritten Generation von Groove Agent geht bis in das Jahr 2006 zurück. Seitdem ist einige Zeit vergangen, die im Hause Steinberg intensiv für verschiedene Neuerungen genutzt wurde. Grund genug für uns, den virtuellen Drummer in unserem Testlabor ordentlich schwitzen zu lassen!

Neue Features:

- 42 neue Stilrichtungen
- insgesamt mehr als 120 Stilarten
- 25 Komplexitätsstufen
- neuer Dual-Modus
- zusätzliche Agenten
- Importfunktion für eigene Samples
- Möglichkeit des Auto-Fills
- neue Effektsektion
- zehn Stereoausgänge
- 2,5 GB große Samplebibliothek



Zwei neue Schlagzeuger sowie ein neuer Dual-Modus, bei dem zwei Schlagzeuger parallel auf die virtuellen Kits einprägen, machen Groove Agent 3 zu einer wahren Kreativitätsschmiede. Akustisch kann die Software ebenso überzeugen.

Lauffähig ist Groove Agent unter Mac OS X und Windows XP. 4 GB Festplattenspeicher sowie 1 GB Arbeitsspeicher nebst einer mit 2 GHz getakteten CPU sind das anspruchsvolle Minimum für die Applikation. Für die Aktivierung wird zusätzlich der einfach zu nutzende Steinberg-Key benötigt. Rund 130 Seiten deutsche Dokumentation im mehrsprachigen Handbuch runden den Lieferumfang ab.

Funktionen und Neuerungen

Schon die vorausgegangenen Versionen glänzten durch ein breites musikalisches Einsatzspektrum sowie eine Vielzahl an kreativen Möglichkeiten. Über einen Schieberegler kann zunächst aus 15 Stilrichtungen die bevorzugte ausgewählt werden. Verschiedene spezielle Untervarianten stehen anschließend zur Verfügung. Insgesamt kann aus rund 120 verschiedenen Stilarten, deren Bandbreite von Blues, Country bis hin zu harten Heavy Metal Klängen reichen, gewählt werden.

Über den „Complexity“-Schieberegler, der für zusätzliche Variationen im Schlagzeugspiel sorgt, kann der angewählte Sound anschließend lebendiger gestaltet werden. Dank der Knöpfe für die Bereiche Groove, Ambience und Humanize lassen sich die Drums zusätzlich verfeinern und individua-

lisieren. Mit diesen einfachen Arbeitsschritten sowie einigen weiteren Angaben lässt sich ein ansprechendes Klanggerüst in kürzester Zeit kreieren. Groove Agent 3 eignet sich durch dieses einfache, aber effektive Konzept nicht nur als Begleitung für vorhandene Songs, sondern ebenso als kreativer Ausgangspunkt für neue Ideen.

Möglichkeiten, die eigene Kreativität komplett auszuleben und vorhandene Songs durch ein amtliches Schlagzeugspiel aufzuwerten, gibt es genügend: Zwei neue Agenten, der „Special Agent“ und „Percussion Agent“, erweitern das Einsatzspektrum deutlich. Erster ergänzt den Funktionsumfang um 15 neue Stilarten, während letzterer zusätzliche Percussion-Elemente zur Verfügung stellt. Das Material der beiden Neuerungen wurde live von Rasmus Kihlberg [1] eingespielt und liegt – im Gegensatz zu den ansonsten MIDI-gesteuerten Samples – in Form von Loops vor. Die damit verbundenen Beschränkungen hinsichtlich der Flexibilität werden durch den überzeugenden dynamischen und klaren Klang kompensiert.

Doppelwhopper

Noch interessanter mutet der neue Dual-Modus an, bei dem zwei Schlagzeuger parallel auf ihre Kits einprägen dürfen.

Dank eines Split-Screens ähnlich einfach in der Bedienung, lassen sich insbesondere in Kombination mit dem neuen „Percussion Agent“ anspruchsvolle Klanglandschaften zaubern.

Klanglich macht Groove Agent 3 eine sehr gute Figur. Die Beats klingen frisch und dank der zahlreichen Einflussmöglichkeiten niemals unterkühlt steril. Der authentische Klang – speziell der beiden neuen Agenten – versprüht mitunter tatsächlich echtes Live-Feeling. Lediglich die Club-Sounds konnten uns nicht restlos überzeugen und sind ausbaufähig. Hier hilft womöglich die neue Import-Funktion für eigene Drum-Samples.

Trotz der stattlichen Hardwareanforderungen zeigt sich Groove Agent 3 im praktischen Einsatz zumindest bezüglich der CPU-Belastung genügsam. Dafür belegt der virtuelle Schlagzeuger rund 400 MB Arbeitsspeicher. Beim Einsatz mehrerer Instrumente müssen schnell unliebsame Kompromisse gemacht werden. Etwas ärgerlich ist zudem gerade bei kreativen Sessions die – zugegebenermaßen nur Sekunden andauernde – Wartezeit bei einem Wechsel zwischen einzelnen Drumkits.

Fazit

In Puncto Handhabung als auch in der Klangqualität macht Groove Agent 3 einen sehr guten Eindruck. Die vielfältigen Einflussmöglichkeiten eröffnen dem Musiker breite Einsatzmöglichkeiten, in denen die Software durchweg einen positiven Eindruck hinterlässt. Die Neuerungen fügen sich harmonisch in das Programm ein und ergänzen es sinnvoll.

Insgesamt ist Groove Agent 3, trotz einiger kleiner Schönheitsfehler, ein zuverlässiger Partner bei der Erstellung des eigenen Schlagzeugspiels. Die Konkurrenz wird zwar nicht uneinholbar abgehängt, muss sich aber anstrengen, um auf Augenhöhe zu bleiben.

Qualität hat aber auch ihren Preis: Mit 239 Euro ist Groove Agent 3 preislich im oberen Segment angesiedelt.

[1] arbeitete unter anderem mit Shakira, A-ha, Tom Jones u.v.a.

Groove Agent 3

Hersteller: Steinberg

Web: www.steinberg.de

Vertrieb: Fachhandel

Preise: 239 Euro (Update von Version 2: 89 Euro, Update von Version 1: 129 Euro)

- ▲ sehr gute Klangqualität
- ▲ neuer Dual-Modus
- ▲ Fülle an Stilarten
- ▲ neue Agenten
- ▼ hohe Hardwareanforderungen
- ▼ starker Verbrauch an Arbeitsspeicher

Bewertung



Beat

Alternativen

Addictive Drums

www.xlnaudio.com
Preis: 225 Euro

EZDrummer

www.bestservice.de
Preis: 155 Euro

Real Giga Drums

www.bestservice.de
Preis: 119 Euro